

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 64 (1970)
Heft: 3

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

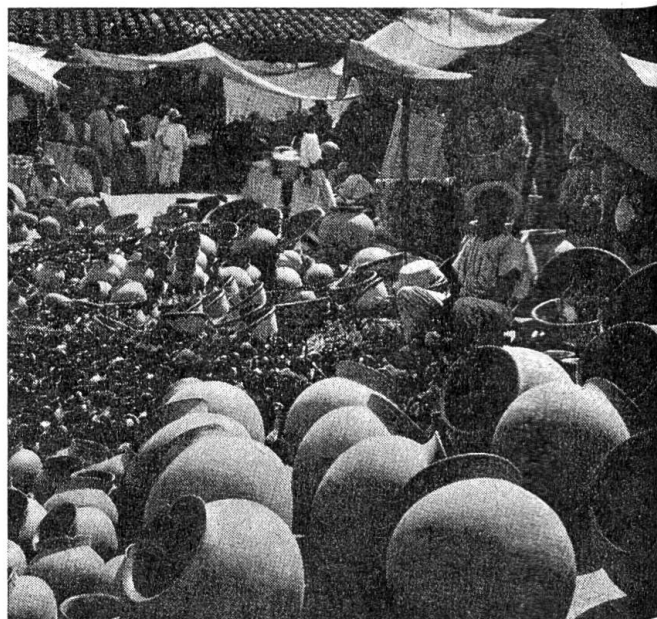
hügel hinauf. Aber bei den Steinhütten sehen wir keinen Menschen. Ist das Dorf ausgestorben? Nein, auf dem Dorfplatz tummeln sich einige schmutzige Kinder. Neugierig kommen sie herbeigerannt.

Nun bimmelt ein Glöcklein

und die Kirchentüre öffnet sich. Aus dem Innern kommt eine Prozession (feierlicher Umzug). An der Spitze schreiten ein paar Männer. Sie tragen eine Bahre mit einer Statue von Jesus, der auf einem Esel reitet. Dahinter folgen andere Männer mit langsamen, feierlichen Schritten, und hinter diesen in weisse Tücher gehüllte Frauen. Die Prozession geht still um den Dorfplatz und kehrt zur Kirchentreppe zurück. Dort wird die Bahre abgestellt. Die Indianer küssen die Füße von Jesus. Dann gehen alle Frauen in ihre Häuser. Sie haben uns Fremde nicht einmal angeschaut.

Tanz zum Klange der Marimbas

Vor der Kirche sind zwei Musikinstrumente aufgestellt, die Marimbas (eine Art Xylophone). Zwei Dutzend Männer stellen sich um sie herum und schlagen mit hölzernen Hämmerchen auf breite Blechstreifen. Es ertönen schöne Melodien mit eigenartigen Rhythmen. Die Musik wird immer lauter, die Männer immer wilder, ihre Beine zucken. Wir klatschen Beifall, was die Spieler noch mehr anspornt, bis sie halb tanzend ihre Holzhämmerchen schwingen.



Auf einmal kommt ein Indianer auf eine von uns Damen zu und holt sie zum Tanz. Der kleine Mann wählt die grösste als Tanzpartnerin. Die beiden drehen sich flink im Kreise. Wir Zuschauer freuen uns am lustigen Tanz des seltsamen Paares. Es möchten noch andere dunkelhäutige Tänzer eine Schweizerin zum Tanze holen. Doch von der Autostrasse herauf ertönt in diesem Augenblick das Signal unseres Busses. Es ist das Signal zur Abfahrt. Leider habe ich darum nicht mehr das Vergnügen, mich mit einem Indianer im Kreise zu drehen. — Diese Kirchweih, wo einer von ihnen mit einer fremden weissen Frau getanzt hat, werden die Indianer von Amantengo nicht so bald vergessen!
O. Sch.

Aus der Welt der Gehörlosen

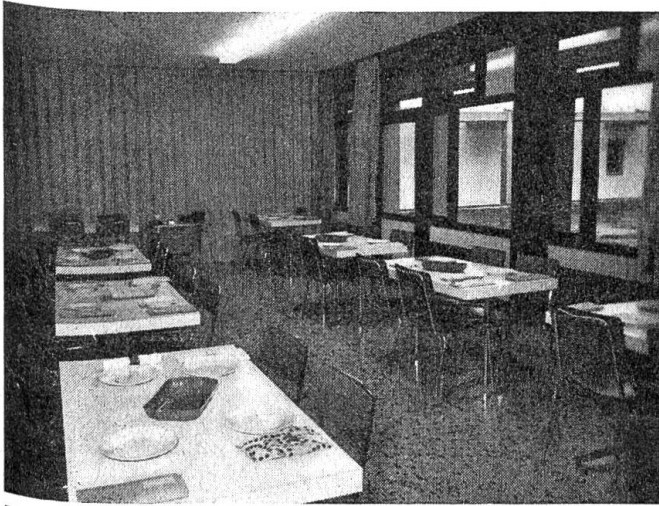
Reiseerlebnisse Gehörloser, Berichte von Tagungen

Ein Besuch in der Gehörlosenschule Locarno

In Locarno riecht es besser

Am 14. Dezember fuhr ich nach Locarno. Die Gehörlosenschule (Collegio Sant'Eugenio) und der Tessiner Gehörlosenverein hatten mich wieder zur Klausfeier eingeladen. Ich fuhr mit der berühmten Gotthardbahn in das Tessin. Auf der Nordseite des Tun-

nels fuhren wir durch hochwinterliche Landschaft. Auf der Südseite grüsste uns plötzlich die strahlende Sonne. Auf der Fahrt von Bellinzona nach Locarno sahen wir fast keinen Schnee mehr, es war beinahe wie im Frühling. Die häufigen Benutzer der Gotthardbahn kennen diesen raschen Wechsel von Regen oder Schneefall



Hier essen die Kinder

im Norden und dem schönen und warmen Wetter im Süden. Es ist nicht jedesmal so, aber doch meistens. — Ich habe schon viele Reisen in andern Ländern gemacht, in den USA und zuletzt in Russland. Aber die Reise über und durch den Gotthard gefällt mir immer noch am besten. — Ich machte zuerst einen Spaziergang durch die Stadt Locarno. In den Strassen roch es nach gebratenen Marroni und sehr frischer Luft. In Locarno riecht es viel besser als an der Bahnhofstrasse in Zürich.

Warum ist der Mann so schweigsam?

Die Gehörlosenschule Locarno ist eine der kleinsten Schulen für gehörlose Kinder in der Schweiz. Gegenwärtig sind dort in der 1. bis 8. Klasse nur 14 Schüler. Die meisten stammen aus dem Kanton Tessin, einige aus dem italienischsprachigen Bündnerland (Puschlav, Misox und Bergell) und einige sind Kinder von italienischen Eltern, die in der deutschen Schweiz als Fremdarbeiter leben.

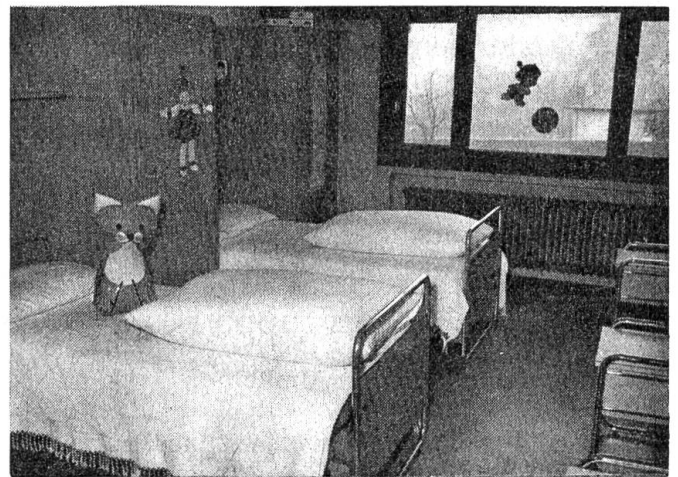
Ich zeigte am Nachmittag verschiedene Filme. Darunter war auch ein Film, den ich beim letztjährigen Besuch aufgenommen hatte. Die Kinder freuten sich besonders über einen Trickfilm. — Jedes Jahr macht der Tessiner Gehörlosenverein für die Kinder dieser Schule eine schöne Bescherung. Die Kinder nehmen die Geschenke mit freudestrahlenden Augen entgegen. Dies ist ein gutes Werk der Tessiner Gehörlosen. Sie kommen dabei mit den gehörlosen Kindern ins Gespräch. Einige fragen die Er-

wachsenen nach dem Beruf, nach dem Vereinsleben usw. So lernen die Kinder das spätere Leben der Gehörlosen doch ein wenig kennen. Vielleicht werden sie dann auch einmal im Gehörlosenverein mitmachen. Bei meinem Besuch schaute ein 10-jähriges Kind plötzlich auf mich und fragte die Gruppenleiterin: «Warum ist der Mann so schweigsam?» Diese antwortete: «Der Mann kommt aus Zürich und kann nicht Italienisch sprechen.»

Ich kannte die Einsamkeit auch

Meine Tessiner Freunde erzählten mir, dass es in ihrem Kanton etwa 200 Gehörlose gibt. Die meisten sind intelligent und leben in guten Verhältnissen. Viele wollen aber nicht in einen Gehörlosenverein eintreten. Vielleicht sind diese Gehörlosen aber doch manchmal etwas einsam.

Ich musste die Einsamkeit auch einmal kennenlernen. Nach dem Austritt aus einer deutschen Gehörlosenschule kehrte ich in meine rätoromanische Heimat zurück. Mein Vater ist ein Bergbauer in einem kleinen Bergdorf bei Medels nahe am Lukmanier und der Kantonsgrenze Graubünden/Tessin. Er spricht nur romanisch. Fast vier Jahre lebte ich nach meiner Schulentlassung in diesem kleinen Bergdorf. Es gab nur eine romanische Zeitung zu lesen und ich habe hier auch nie einen andern Gehörlosen getroffen. Das war für mich eine schlimme Zeit, ich war damals sehr einsam. Oft hatte ich Heimweh nach Deutschland, wo meine gehörlosen Schulkamera-



Hübsche Schlafzimmer

den lebten. Ich war immer unzufrieden. Meine Eltern verstanden das nicht so recht. Sie meinten, ich sei doch normal, ich könne lesen, schreiben und sprechen. Sie merkten nicht, dass ich mich wegen meiner Gehörbehinderung eben doch einsam fühlte im kleinen Bergdorf.

Dank dem Bündner Taubstummhilfsverein kam ich dann in die Berufslehre nach Zürich-Oerlikon. Hier kam ich auch mit dem Gehörlosen zusammen. Und jetzt kenne ich sehr viele Gehörlose in der ganzen Schweiz und auch im Ausland. Ich bin nicht mehr einsam.

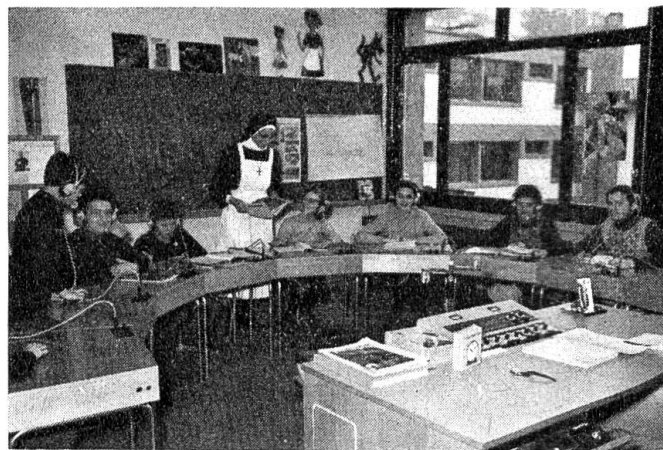


Turnen und Rhythmik im hellen Saal

Da krampfte sich mein Herz zusammen

Meine Tessiner Freunde erzählte mir noch etwas sehr Trauriges. Sie berichteten, dass im Tessin rund ein Dutzend gehörlose Männer und Frauen in einer Anstalt für Nerven- und Gemütskranke leben. Vielleicht haben sie auch unter grosser Einsamkeit leiden müssen und sind deshalb nerven- oder gemütskrank geworden.

Dieser Bericht erinnerte mich an ein Erlebnis in meiner Jugendzeit. Als ich noch ein junger Bursche war, besuchte ich einmal Vigens im Lugnez im Bündner Oberland, den Geburtsort meiner Mutter. Da



Moderner Unterrichtsraum

sah ich im Dorfe Villa einen ärmlich gekleideten Mann am Strassenrand sitzen. Ich merkte sofort, dass er taubstumm war. Ich ging zu ihm hin und wollte ihn näher kennenlernen, weil ich auch gehörlos bin. Dieser Mann konnte nicht sprechen und auch nicht lesen. Er hatte nie eine Taubstummenschule besucht. Ich musste noch zusehen, wie hörende Kinder im Kreise um ihn herumstanden und ihn auslachten, sogar verspotteten. Das war sehr schlimm für mich zum Zusehen. Da krampfte sich mein Herz zusammen und das Leben machte mir keine Freude mehr. Denn ich glaubte wirklich, ich würde später auch so ein armer, unbrauchbarer Taubstummer sein wie dieser am Strassenrand sitzende Mann. Keiner hat mir damals gesagt: Das stimmt nicht! Meine Verwandten sagten im Gegenteil einmal, ich würde eben ein armer Taubstummer bleiben und vielleicht einmal nach Realta kommen (Bündner Anstalt für Nerven- und Gemütskranke). Gehörlose brauchen oft Rat und Hilfe, besonders die jungen. Wir haben da der Fürsorge und auch den Gehörlosenvereinigungen viel zu verdanken. Zum Glück hat nun die Stadt Zürich ein Gehörlosen-Zentrum. Ein Traum ist hier verwirklicht worden.

A. B.

Die Bündner Sportgruppe bestieg den Piz Kesch (3417 m ü. M.)

Es braucht auch Mut zum Umkehren und Verzichten

Auf dem Jahresprogramm des Bündner Gehörlosenvereins stand die Besteigung des Piz Kesch. Es meldeten sich zehn Personen an. In Chur

trafen wir uns frohgelaunt. Wir freuten uns sehr auf diese Tour. Das Wetter war ausgezeichnet. Wir hofften, dass es so bleiben werde. Mit Privatautos fuhren wir über Lenzerheide, dann auf der wenig befahrenen, aber sehr schönen Strasse

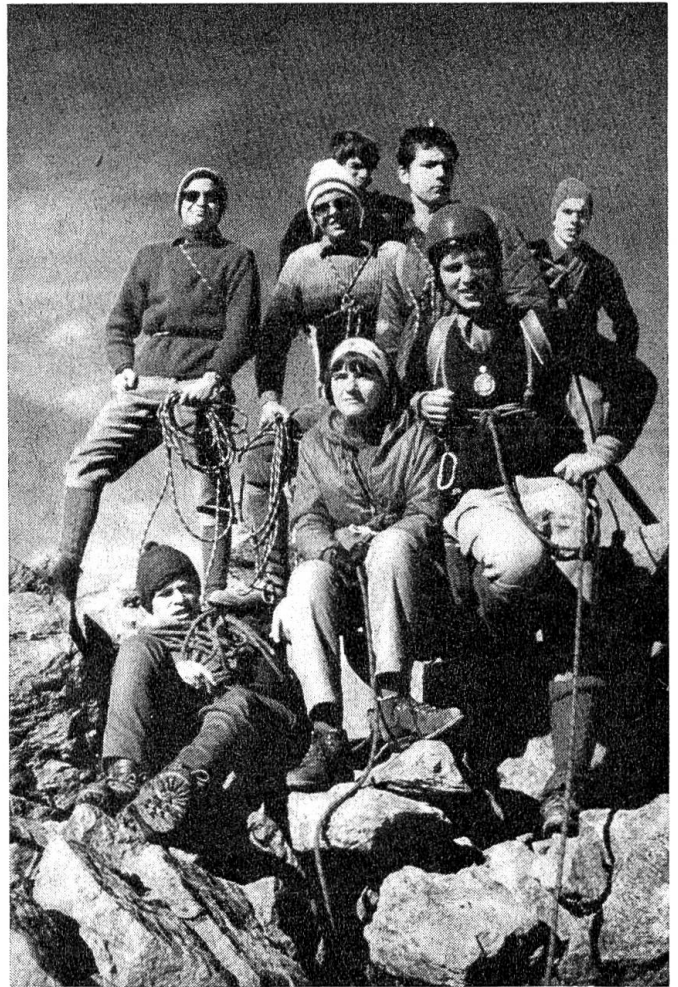
an Brienz vorbei nach Alvaneu Bad. Dort mündete sie in die Albulapassstrasse ein und wir fuhren weiter durch viele Kurven und eine Schlucht nach Bergün. Auf der schönen Naturstrasse fahrend, erreichten wir Chants (1822 m ü. M.). Es ist eine kleine Siedlung. Auch einige Ferienhäuser stehen dort. Der gemeinsame Proviant für das Nachtessen wurde verteilt. Da merkten unsere tüchtigen Dora und Georg Meng, dass es etwas zuviel für sie sei, bis zur Keschhütte zu laufen. Sie waren am gleichen Nachmittag von Affoltern ZH hergekommen und zählen schon zu den Häuptionern mit den grauen Haaren. Wehmütig beschlossen sie, umzukehren und nach Almens im Domleschg zu fahren. Dort werden sie Ferien machen. Sie haben Vernunft gezeigt und wussten es, dass es zuviel für sie wäre. Diesen Entschluss bewunderten wir, da wir wussten, wie sehr Georg Meng die Berge liebt.

Hunger ist der beste Koch!

Nun machten wir uns bereit und marschierten nach wehmütigem Winken ab. Wir waren nun acht junge Teilnehmer und unser Durchschnittsalter betrug 19 Jahre. Der Wegweiser zeigte 2 $\frac{1}{2}$ Stunden bis zur Keschhütte. Es war schon 17.30 Uhr. Da mussten wir uns etwas beeilen. Unterwegs dämmerte es, die Sonne ging endgültig unter. Das wunderbare Farbenspiel des Sonnenuntergangs und die nachfolgende Verdunkelung waren ein tiefgreifendes Erlebnis. Wir sahen beim Zurückschauen nur noch die dunklen Umrisse des nachfolgenden Kameraden. Der Himmel war klar, die Sterne leuchteten. Unseren Weg sahen wir nicht mehr. Doch erreichten wir nach zwei Stunden bei aufgehendem Mond die Keschhütte (2632 m ü. M.). Die Keschhütte gehört der Sektion Davos SAC. Sie wurde im letzten Jahr vergrössert. Wir hatten grossen Hunger. Wir gaben Suppenbeutel, Spaghetti und drei Büchsen Hackfleisch in Tomatensauce dem Hüttenwart zum Kochen. Wir freuten uns auf das Essen. Es kam und wir schöpften eine grosse Menge in den Teller. Aber wo ist denn das Hackfleisch? So sehr wir die Spaghetti drehten, keine Körnlein Fleisch fanden wir, nur Tomaten und Zwiebeln und etwas anderes. Die Konservenbüchsen kamen von der Migros, und sie muss die Etiketten verwechselt haben. So ein Pech! Noch nicht genug, die Spaghettis waren nicht gut gekocht. Beim Essen klebten sie an den Zähnen. Wir waren genügsam und assen viel, weil wir Hunger hatten. Danach besprachen wir das morgige Programm. Die Seilschaften wurden eingeteilt.

Unsere Herzen klopften schwer

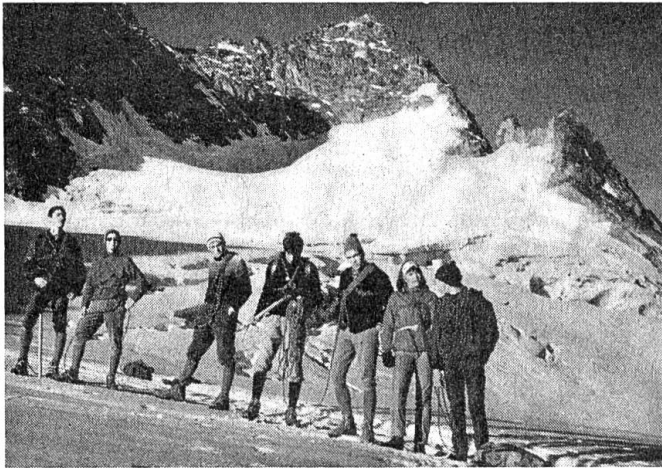
Nach einer durchschwitzten Nacht standen wir um 4 Uhr auf. Der Himmel war klar. Den Piz Kesch sahen wir sehr gut. Wir freuten uns riesig auf die Besteigung. Unsere Herzen klopften



Die stolzen Bergsteiger auf dem Gipfel des Piz Kesch (3417 m ü. M.) von links nach rechts: Ruedi Egger, Jürg Zinsli, Erwin Casty, Othmar Wyss, Reto Meier. Untere Reihe: Christian Stohr, Maria Tschärner, Felix Urech. — Alle sind St.-Galler-Ehemalige.

sehr. Wird es wohl schwierig sein? Wir fassten neuen Mut und erreichten in raschem Marsch den Rand des Porchabella-Gletschers. Dort seilten wir uns an. Wir waren zwei Dreier- und eine Zweierseilschaft. Der Weg über den Gletscher war hart, zum Teil auch eisig. Doch kamen wir gut vorwärts. Bald ging die Sonne auf und wärmte uns. Der Piz Kesch stach hell aus dem blauen Himmel hervor. Langsam wurde es steiler und anstrengender. Bald erreichten wir den schwierigsten und auch schlimmsten Teil der Besteigungsrouten. Es war der Fels des Piz Kesch. Dort waren viele andere Bergsteiger. Manchmal pfliffen Steine herunter. Wir mussten sehr aufpassen. Nach einigen schönen Kletterpartien war der Einstieg hinter uns. Dabei überholten wir zwei ziemlich unsichere Seilschaften, die durch eine Rinne hinaufkletterten. Aber durch die Rinne fallen gerne Steine hinunter. Der seitliche Tiefenblick war wunderbar. Der Gipfel war nicht mehr weit weg. Eine Schutt-

halde lag vor uns. Wir suchen den besten Weg hindurch und überwandern einige leichtere Kletterstellen. Da kam der ersehnte Gipfel. Mit letzter Anstrengung überwandern wir die letzten Hindernisse. Unsere Hände ergriffen die hölzerne Gipfelmarkierung. Das Herz klopfte, unsere Augen schweiften voll Freude und Bewunderung rundum. Wir ergriffen gegenseitig unsere Hände und schüttelten sie. Der Piz Kesch ist 3417 Meter hoch. Von der Hütte aus sind es 3½ Stunden gewesen. Sieben von uns waren noch nie auf solcher Höhe gewesen.



Die Sportgruppe mit dem Piz Kesch im Hintergrund. Die Aufstiegsroute führte zum obersten rechten Schneefeld, dann auf dem Grat aufwärts. Die Teilnehmer stehen auf dem Porchabella-Gletscher.

Eine dicke Beule als Andenken

Die Aussicht war einmalig. Rings um uns waren Berge, herrliche Berge. Im Osten war der markante Piz Buin, der hohe Piz Linard und die Silvrettagruppe; im Süden das weisse Piz-Bernina-Piz-Palü-Massiv, die berühmten Bergeller Granitberge; im Westen die Elagruppe mit dem kühnen Tinzenhorn, rechts dahinter «unser» letztjähriger Piz Beverin, hinter diesem das Tödi-Massiv mit den Urner und Glarner Alpen; im Norden schliesslich die Calandakette, das bekannte Säntisgebirge und die hellen Steilwände der Drusenfluh.

Noch lange verweilten wir auf dem Gipfel und sonnten uns ein wenig braun. Der Abstieg erfolgte auf der gleichen Route, doch haben wir einen schnelleren und sichereren Weg genommen, um die vielen Seilschaften zu umgehen. Es war sehr mühsam. Wir mussten sehr auf die Steine aufpassen, damit sie nicht hinunterfielen und auf dem Kopf eines unteren Kletterers einen Gruss von oben ausrichteten. Wir waren froh, dass wir keinen Stein hinuntergeschickt haben. Aber leider hat unser Kamerad Reto einen Stein auf seinen Schädel bekommen. Zum Glück hat

seine gute Kappe eine Schürfwunde verhindert. Eine dicke Beule war das Andenken. Wir waren zufrieden, als wir wieder auf dem Gletscherschnee waren. Ein angenehmes Stapfen durch den Schnee liess uns rasch vorwärts kommen.

Fünf hatten noch nicht genug von der Kletterei

Bei der Porta d'Es-cha, dem Übergang vom Porchabella-Gletscher in das Oberengadin, trennten wir uns. Eine Gruppe ging weiter zur Keschhütte, um dort ein Schläflein zu machen. Die anderen fünf unternahmen wegen des schönen Wetters eine sehr schöne, anregende Kletterei auf einen unbenannten Gipfel zwischen Piz Kesch und Piz Porchabella. Es war eine reine Felskletterei und begeisterte alle. Manche Partien waren luftig und sehr steil. Als wir auf dem Gipfel waren, jauchzten wir vor Freude. Schnell stiegen wir wieder ab, weil die Kameraden und besonders die Kameradin in der Keschhütte wohl ängstlich auf uns warteten und sich wahrscheinlich Sorgen um uns machten. Durch eine sehr staubige Schutthalde rutschten wir angeseilt die Engadiner Seite hinunter. Es ging gut. Schnell klopfen wir den Staub von unseren Kleidern ab und stiegen zur Porta d'Es-cha hinauf. Dort holten wir unsere Rucksäcke und eilten schnell den Gletscher hinunter. Bei der Keschhütte empfing uns unsere einzige Dame mit einem vielsagenden Blick. Maria hatte vom Hüttenwart einen Feldstecher geborgt, um zu schauen, wo wir eigentlich so lange blieben. Wir alle lachten und sagten: «Es war so schön!» «Aber das nächste Mal kommt ihr schneller herunter, sonst ist mir das Mittagsschläflein verdorben.» «Oh, vielleicht», war die Antwort.

Nach dem Znüni auf dem Gipfel hatten wir überhaupt nichts mehr gegessen. Jetzt konnte das richtige Essen beginnen. Es war 4 Uhr. Die Sonne stand schon weit im Westen. Es wurde langsam dämmerig. Eine Gruppe marschierte mit Felix in gutem Tempo gegen Chants. Die schnellere Gruppe blieb noch bei der Hütte und ass gemütlich weiter. Wir merkten die Anstrengung des Tages. Unsere Füsse waren heissgelaufen, die Beine waren vom Bremsen beim Abstieg ziemlich mitgenommen. Nach mehr als einer Stunde waren wir bei den Autos. Kaum blickten wir nach hinten, da wurden wir fast umgerannt von der zweiten Gruppe. Sie habe zum Marsch ungefähr 35 Minuten gebraucht. Für diese tüchtig schwitzenden Kameraden war es eine grossartige Leistung, da die Höhendifferenz 800 Meter und die Entfernung in der Luftlinie 4 Kilometer ist. Wir beglückwünschten uns zur Leistung des heutigen Tages und waren trotz der grossen Anstrengung sehr zufrieden und glücklich. Wir verabschiedeten uns und fuhren mit den Autos heim. Diesen wunderbaren Tag werden wir sehr lange in Erinnerung behalten.

Felix Urech

SGB-Delegiertenversammlung

Sonntag, 22. Februar, Delegiertenversammlung im Hotel «Emmenthal», Olten. Beginn punkt 10 Uhr. Gemeinsames Mittagessen um 12.30 Uhr. Wiederbeginn um 14 Uhr.

Traktanden:

1. Appell
2. Wahl von zwei Stimmenzählern
3. Protokoll
4. a) Jahresbericht
b) Jahresrechnung
c) Revisorenbericht
5. Fragebogen
6. a) Vorstandswahlen
b) Revisorenwahl
7. Bestimmung des Ortes der nächsten Delegiertenversammlung
8. a) Schweiz. Gehörlosentag 1971
b) Bestimmung des Ortes desselben
9. Anträge
10. Verschiedenes

Wer das Mittagessen bestellen will, zahlt einfach den Betrag von Fr. 10.— auf Postcheckkonto 15 - 777 Schweizerischer Gehörlosenbund, Bern, bis spätestens 16. Februar.

Betrifft Fragebogen

Liebe Mitglieder, liebe Freunde!
Die Aktion Fragebogen ist abgeschlossen. Von 20 Sektionen haben sich 19 die Mühe genommen, auf unsere Fragen zu antworten. Wir danken für diese aktive Mitarbeit. 33 Hörende haben den Fragebogen ebenfalls erhalten. 11, also ein Drittel der Befragten, haben geantwortet und uns mit ihren Anregungen viel geholfen. 2 haben bedauert, dass sie nicht imstande wären, den Fragebogen auszufüllen, da sie den SGB überhaupt nicht kennen.
Auch Nichtmitglieder haben ihre Vorschläge geschickt. Wir danken allen für die wertvolle Mithilfe.

Wir wollen auf einige wichtige Fragen näher eintreten und die Vorschläge des Vorstandes an der nächsten DV zur Abstimmung bringen. Also bitte studieren Sie alle die Auswertung.

Frage 5: Kommt der SGB seinen Aufgaben nach?

Die meisten Vereine verneinen diese Frage und meinen:

a) Eine Präsidentenkonferenz fehlt.

Vorschlag des Vorstandes:

Die Präsidentenkonferenz soll getrennt durchgeführt werden (welsche und deutsche Schweiz). Sie kann nach Bedürfnis einberufen werden. In der Präsidentenkonferenz werden nur bestimmte Themen, Probleme diskutiert. Es können dort keine Beschlüsse gefasst werden.

b) SGB hat wenig Kontakt mit den Vereinen.

Antwort des Vorstandes:

Delegierte können an der Delegiertenversammlung einen Vertreter des SGB einladen zur GV des Vereins, Abendunterhaltung usw.

c) Eine Orientierung der Mitgliedervereine fehlt.

Vorschlag des Vorstandes:

Lesen Sie die «GZ» und den «Messenger», schreiben Sie selber auch über Ihr Vereinsgeschehen.

d) Es werden die Beschlüsse der DV nicht durchgeführt.

Antwort des Vorstandes:

Was nicht ausgeführt worden ist, wurde mit den betreffenden Vereinen persönlich verhandelt.

Frage 6: Hilfe an den Verein?

Die Hälfte der Befragten hat noch nie finanzielle Hilfe bekommen.

Antwort des Vorstandes:

Für wichtige Aufgaben eines Vereins gibt der SGB finanzielle Hilfe, z. B. Lugaggia und Klubräume, in Zukunft auch Tristel/Elm.

Frage 7: Soll die Struktur beibehalten werden?

Die welschen Vereine sprechen sich für eine Trennung aus. Doch sind sie in der Minderheit, obwohl sich auch Hörende vom Welschland dafür ausgesprochen haben.

Vorschlag des Vorstandes:

Die Struktur wird beibehalten. Präsidentenkonferenz kann auf einzelne Interessen eintreten.

Nur eine Forderung: Die Sprachgruppen müssen richtig im Vorstand des SGB vertreten sein.

Frage 8: Sind Hörende nötig?

Nur wenige Vereine sind gegen eine Mitarbeit der Hörenden.

Vorschlag des Vorstandes:

Der Vorstand hat nur gute Erfahrung und empfiehlt gute Zusammenarbeit.

8b) Zusammenarbeit mit den Verbänden:**Antwort des Vorstandes:**

Eine Zusammenarbeit kommt zustande, indem ein Vertreter der Verbände im Vorstand mitwirkt oder durch gemeinsame Besprechungen, wie z. B. am 1. 2. 1969 mit dem Sportverband.

Frage 9: Sollen Kurzvorträge gehalten werden an der DV?**Antwort des Vorstandes:**

Da sich die meisten Vereine für Kurzvorträge ausgesprochen haben, wird der Vorstand einmal einen Versuch machen, z. B. über das Fernsehen.

Frage 10: Sollen Ausbildungskurse organisiert werden?

Die meisten Vereine wünschen solche Kurse.

Antwort des Vorstandes:

Solche Kurse müssen vom Verband oder den Fürsorgestellten aus organisiert werden, wegen der IV-Beiträge.

Frage 11: Sprachpflegekurse?

Drei Viertel der Befragten waren für einen Sprachpflegekurs.

Antwort des Vorstandes:

Vorstand des SGB will dem SVTG und ASASM Impuls (Anregung) geben, dass **individuelle Sprachpflege** eingeführt und unterstützt wird.

Frage 12: Andere Kurse?

Die Hälfte der Vereine spricht sich für die Organisation anderer Kurse aus.

Antwort des Vorstandes:

Der SGB kann Ihre Vorschläge weitergeben. Dies kann auch zu einer intensiveren Zusammenarbeit mit den Verbänden führen.

Frage 13: Kurs für Gebärdensprache?

Die Hälfte der Befragten sprechen sich für einen solchen Kurs aus. Es wird vorwiegend an die internationale Gebärdensprache gedacht.

Antwort des Vorstandes:

Wenn genügend Gehörlose sich für einen solchen Kurs interessieren, so wird sich der Vorstand dafür einsetzen.

Frage 14: Kulturelle Reisen?

Kulturelle Reisen werden sehr gewünscht.

Antwort des Vorstandes:

Die Organisation solcher Reisen sollte den Fürsorgestellten vorbehalten sein.

Frage 15: Der Gehörlosentag?

Da sich die meisten der Gehörlosenvereine für die Beibehaltung des üblichen Gehörlosentages ausgesprochen haben, bleibt er wie zuvor.

Vorstand ist bereit, die Anregungen weiterzugeben:

Austellungen von Fotos oder von Kunstgegenständen gehörloser Künstler oder Hobby-Bastlern anlässlich des Gehörlosentages zu organisieren.

Der SGB kann den Gehörlosentag nicht selber organisieren. Es muss immer ein Verein dies übernehmen. Die Finanzierung muss aber immer im voraus geregelt werden.

Frage 16: Hilfe an Schüler?

Die Gehörlosen sprechen sich eher dagegen aus, während die Hörenden sich für eine Hilfe aussprechen.

Vorschlag des Vorstandes:

Der Vorstand empfiehlt den Vereinen in ihrem eigenen Interesse, sich der Schüler anzunehmen, sei es in Form einer Orientierung über die Tätigkeit des Gehörlosenvereins in den obersten Schulklassen, sei es durch Einladungen an Wettspielen, durch Beteiligung an der Weihnachtsbescherung, St.-Nikolaus-Überraschung (wie im Tes-sin) usw. Die Vereine sollen eigene Initiativen ergreifen (siehe Bericht in der heutigen Nummer).

Frage 17: Zentralstelle nötig?

Antwort des Vorstandes:

Da von den meisten Vereinen eine solche Stelle gewünscht wird, wird sich der Vorstand mit Münchenbuchsee für die deutsche Schweiz und mit dem ASASM für die welsche Schweiz in Verbindung setzen. Taubstumm-bibliothek in Münchenbuchsee könnte zur gleichen Zeit unser Archiv aufnehmen.

Frage 18: Verbesserungen:

a) **Den Vorstand verjüngen.**

Antwort des Vorstandes:

Der Vorstand ist bestrebt, sich zu verjüngen, allerdings braucht es ältere Vorstandsmitglieder, die die Verantwortung tragen können.

b) **Viele haben eine Aufteilung des SGB verlangt.**

Antwort des Vorstandes:

Nach eingehender Diskussion hat er sich entschieden, die Struktur beizubehalten. An den Präsidentenkonferenzen können spezielle Probleme getrennt behandelt werden.

c) **Zusammenschluss der Verbände.**

Der Vorstand meint:

Dies ist nicht möglich, eine Zusammenarbeit aber schon.

d) **«Gehörlosen-Zeitung» soll ausgebaut werden.**

Antwort des Vorstandes:

Der Gehörlosenrat soll in dieser Beziehung mehr mitmachen, nicht der SGB.

e) **Aktivere Arbeit.**

Der Vorstand lädt alle zum vermehrten Mitmachen ein.

Wie ein Handball-Talent entdeckt wurde

Jean Blondin ist der Trainer einer belgischen Damenhandball-Mannschaft. Eines Tages bekam er mit seiner Frau Streit. Es war ein ziemlich heftiger Streit, denn die Gattin warf ihm mit einem wohlgezielten Wurf einen Teller nach. Da geschah etwas, was die Frau sicher nicht erwartet hatte. Ihr Mann umarmte sie und rief beglückt: «Ich bin doch ein Dummkopf gewesen. Schon lange laufe ich mir fast die Füße wund, um Schusskanonen für unsere Mannschaft zu suchen. Dabei habe ich das allergrösste Talent hier im eigenen Haus.» — Madame Blondin wollte zuerst nichts vom Eintritt in den Damenhandball-Klub wissen. Aber dann begann sie doch mit dem Training. Und nach kurzer Zeit war sie die beste Torschützin ihrer Liga, eine richtige Schusskanone. — Der beschädigte Teller liegt als kostbares Andenken auf einem Ehrenplatz in der Wohnung. **

Berichtigung

In Nr. 2 der «GZ», Seite 22, hat sich unter «Wir betrauern» ein Druckfehler eingeschlichen. Anna Agathe Altenburger war nicht alt Heimleiterin, sondern alt Heimarbeiterin. Wir bitten, dieses Versehen zu entschuldigen.

Der Fuchs und der Igel

Der Igel war nicht dumm und der Fuchs sehr schlau

Es war an einem Herbsttag. Der Wind blies scharf und kalt über die Felder.

Der Fuchs hatte einen Hasen totgebissen und gefressen. Nun hatte er Durst. Er lief an einen Graben und trank Wasser. Da — was war das? Da sass ein Igel am Grabenrand und nagte an einem Mauseknochen. Der Fuchs hatte auch noch Appetit auf einen Igelbraten.

Da sprach der Fuchs: «Guten Morgen, mein lieber Igel. Wie geht es dir? Wie schmeckt der Mauseknochen?»

Der Igel sagte nur: «Schönen Dank, Fuchs.» Aber er zog vorsichtig seine Schnauze und seine Beine ein und machte einen krummen Rücken. Der Fuchs kam näher. «Gib mir ein Stück Mauseschinken!» sagte der Fuchs. Der Igel antwortete: «Es ist kein Fleisch mehr an dem Knochen.» Der listige Fuchs beugte sich dicht über den Knochen. Dann drehte er plötzlich den Kopf und wollte den Igel mit seinen scharfen Zähnen beißen. Aber der Igel war nicht dumm. Er rollte sich schnell zusammen. Der Fuchs stiess an die spitzen Stacheln. Seine Schnauze und seine Zunge bluteten. «Au! Donnerwetter! Ich fange dich doch», sagte der Fuchs. Der Igel blieb ruhig liegen.

Der Fuchs schlich vorsichtig um den Igel herum. Aber er konnte den Igel nicht beißen. Überall stiess er an die Stacheln. Der Fuchs überlegte; dann fasste er die drei längsten Stacheln vorsichtig mit den Zähnen. Er zog den armen Igel in den Graben und warf ihn in das Wasser. Der Igel erschrak. Er rollte sich wieder auf, denn er musste schwimmen. «Na, Igel, wie gefällt dir das?» rief der Fuchs schadenfroh. «Nun musst du bis morgen früh schwimmen, oder ich beiße dich tot.»

(Eine Fabel)

Der Retter in der Not

Der Igel schwamm hin und her — zehn Minuten. Das Wasser war kalt. Der Igel wurde schwach. Da bat er: «Fuchs, lass mich gehen! Zu Hause warten meine sieben Kinder. Bald ist Winter. Ich muss Futter sammeln für meine Familie.»

«Nein, ich lasse dich nicht laufen! Du hast mich geärgert», sagte der Fuchs. Da sank der Igel auf einmal unter. Er tauchte noch einmal auf. Der Fuchs war weg.

Da sah der Igel den Jäger mit seinen drei Hunden. Der Fuchs war in seinen Bau gelaufen — aus Angst. Die Hunde bellten laut und lustig. Der Igel überlegte: Ich will dem Jäger helfen. Er lief schnell zum Fuchsbau.

Der Dackel war schon in den Fuchsbau gekrochen. Der andere Hund steckte seinen Kopf in die zweite Röhre. Der Jagdhund stand vor der dritten Röhre. Der Jäger aber wartete mit dem Gewehr hinter einem Baum.

Schade, er war so hübsch, aber zu böse

Der Fuchs hatte keine Angst. Er dachte: «Ich kann durch die Röhre unter dem Brombeerstrauch ausreissen. Er lief. Aber er konnte nicht hinaus. Der Ausgang war versperrt. Der Igel hatte sich vor das Loch gelegt. Der Fuchs stiess mit der Schnauze gegen die Stacheln. «Donnerwetter! Igel, bist du hier?» schrie er. «Geh weg, oder ich beiße dich tot!» — «Beiss nur», antwortete der Igel ruhig.

Nun war nur noch ein Weg frei. Der Fuchs sprang über den Dackel hinweg und lief aus der Röhre hinaus. Paff — schoss der Jäger. Der Fuchs fiel tot um. «Schade!», sagte der Igel, «er war so hübsch, aber zu böse.»

Unsere Rätsel-Ecke

Alle Lösungen sind einzusenden an:

Herrn Gallus Tobler, Langgasse 57, 9008 St. Gallen

1	1	5	18	14	16	6	17
2	23	6	2	1	5	22	22
3	21	6	12	21	11	6	17
4	18	8	9	2	22	6	17
5	18	9	6	1	8	11	6
6	18	19	5	9	11	6	12
7	17	6	18	18	12	5	9
8	22	21	17	11	20	12	1
9	18	22	9	6	14	7	6
10	11	12	9	14	16	6	17
11	10	2	6	22	22	6	2
12	10	5	22	5	13	20	5
13	6	2	10	22	6	20	12
14	18	5	9	22	2	21	15
15	14	16	20	5	18	18	21
16	23	9	6	2	20	14	16
17	1	9	6	17	19	6	17
18	16	6	2	10	6	2	22
19	2	9	19	10	2	21	22
20	5	14	16	22	9	17	15
21	12	5	3	20	17	6	17
22	8	11	12	6	15	6	17

Liebe Nichten und Neffen!

Viele von Euch haben schon oft gefragt, ob wir nicht auch einmal ein **Preisrätsel** ausschreiben könnten. Ich würde das natürlich sehr gerne machen. Leider haben wir einfach kein Geld, um die Preise zu kaufen. Vielleicht findet sich einmal ein Gönner, der das nötige Kleingeld für die Preise zur Verfügung stellt.

Der treue Rätselneffe Walter Beutler in Zwieselberg hat mir geschrieben, dass er ein Jubiläum feiern könne. Die Lösung des Rätsels Nr. 1 aus der «GZ» vom 1. Januar 1970 sei die 25. Lösung, die er einsende. Bravo für diese Treue und Ausdauer. Ich führe aber keine Buchhaltung über die Jubiläen. Es gäbe nämlich zu viele Jubilare. Ich hoffe aber, dass Ihr mir deswegen nicht böse seid. Ich kann Euch nichts anderes geben als die Freude beim Rätsellösen. Diese Freude wünsche ich Euch auch dieses Mal. Euer Rätselonkel

Zahlenrätsel:

1 beim Stricken zählt man sie; 2 weltberühmtes Dorf am Fusse des Matterhorns; 3 er gibt warm; 4 schnell laufen, springen; 5 dort findet man die Sumpfpflanzen (Mehrzahl); 6 die Hausfrau braucht sie beim Putzen und der Gärtner vor allem im Frühling; 7 Ortschaft im Toggenburg, sie ist Endstation einer SBB-Linie; 8 das Gegenteil des Stummfilms; 9 der Kuchen wird in zerschnitten; 10 unschöne Kraftausdrücke; 11 in der Sägerei werden die Baumstämme zu gesägt; 12 die Hauptstadt von Indonesien hiess früher so, so heisst auch ein Pfeifentabak; 13 wer erben kann, bekommt einen; 14 daraus fressen die Schweine; 15 bedeutender Grenzort im Tessin; 16 grosse Schweizer Stadt; 17 Hauptstadt von Bayern; 18 männlicher Vorname; 19 ein anderer Name für Schwarzbrot; 20 ein anderes Wort für Obacht; 21 grosse Schneerutsche; 22 wer in Spital liegt, muss sich lassen.

Die dritthinterste Reihe ergibt, von oben nach unten gelesen, das Lösungswort!

Gehörlose rätseln für Gehörlose

Wer kann gut denken und überlegen?

Hier können Sie parken.

Peter hat auf einem Parkplatz die Fahrzeuge, Auto und Motorräder und deren Räder, gezählt. Es sind insgesamt 60 Fahrzeuge mit 222 Rädern. Wieviel Autos und wieviel Motorräder stehen auf dem Parkplatz, wobei zu berücksichtigen ist, dass 2 Motorräder mit Seitenwagen abgestellt wurden? (Eingesandt von Josef von Moos, Luternauweg 6, Bern.)

Das Lösungswort des Rätsels Nr. 1 lautet: **Obligationen!**

Die Lösung der **Denksportaufgabe** von Josef von Moos lautet: 1. auf der Tierschau sind 96 Hühner und 32 Kaninchen; 2. auf dem Zwiebelmarkt ist Peter viermal mit dem Karussell gefahren.

Lösungen haben eingesandt: Beutler Walter, Zwiesselberg; Brauchli Werner, St. Gallen; Demuth Anna, Regensberg; Dietwyler Ernst und Hanny; Hasel-Rüfenach; Fahrni René, St. Gallen; Fehlmann Ruth, Bern; Frey Elly, Arbon; Fricker Karl, Basel; Gärtner Walter aus der CSSR; Jöhr Hans, Zürich; Kast Jean, Degersheim; Keller Elisabeth, Schönenberg ZH; Koch Wolfgang, Zug; Lehmann Hans, Stein am Rhein; Leutenegger Emma, St. Gallen; Liechti Ernst, Oberburg; Mächler Annemarie, Siebnen; Michel Louis, Freiburg; Müller-Haas Lilli, Utzenstorf; Niederer Jakob, Lutzenberg; Ribl Emil, Erzenholz TG; Schmid Hans, Goldach, Schmutz Hanni, Stallikon; Schürch Rudolf, Zürich; *Schumacher Hilde, Bern; Sommer Greti, Oberburg; *Tödtli Niklaus, Altstätten; *Von- arburg Maria, Sempach; Walder Alice, Maschwanden; Wanner Max, Zürich; Weibel Anna, St. Gallen; Weilenmann Ursula, Oberegstringen; Wiesendanger Hans, Reinach AG; Wittwer Ruth, Winterthur; Wüthrich Hans-Rudolf, Münchenbuchsee. (*haben auch die Denksportaufgaben richtig gelöst.)

Nachträglich eingegangene Lösungen zu Rätsel Nr. 23: Gärtner Walter aus der CSSR; Kiener Hedy, Bern.



Unsere Sportecke

Berichte von Veranstaltungen der Gehörlosen-Sportvereine, Resultate, Voranzeigen *Mitteilungen des Schweiz. Gehörlosen-Sportverbandes*

SGSV-Delegiertenversammlung

Die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes findet statt:

Samstag, 7. März 1970, um 14.30 Uhr, im Hotel «Dante», Piazza funicolare, Lugano.

Jahresprogramm 1970

16. bis 22. Februar: 3. Alpenländer-Skimeisterschaften in Moena (Route Trento—Cortina d'Ampezzo), Italien.

(1. Vercorin 1964, 2. Westendorf 1968)

24./25. Januar: Internationales Ski-Mannschaftsrennen in Méribel-les-Allues (Savoyen), Frankreich.

28. Februar/1. März: Regionale Skimeisterschaften auf dem Flumserberg.

7./8. März: **SGSV-Delegiertenversammlung in Lugano.**

40 Jahre SGSV, Familienabend, Sportveranstaltung, Tessiner Ferienhaus und Bankett.

14. März: Internationales Fussball-Städtespiel Bern—Lyon.

27. bis 30. März: Internationales Fussball-Städtespiel ?—Zürich.

Im April: Schwimmkurse und -wettkämpfe in ? (H. Enzen).

2. Mai: Schweizerische Kegel-Mannschaftsmeisterschaft Basel.

16. bis 18. Mai: Internationales Fussball-Städtespiel Stuttgart—Zürich (Stegmaier-Pokalcup).

30. Mai: Internationales Fussball-Städtespiel Zürich—FC Bodensee.

13. Juni: Schweizerische Korbballmeisterschaft in Zürich.

12. September: Schweizerische Geländelaufmeisterschaften in Schwarzsee.

?: Ski-Trockentrainings-Kurs in ? (C. Rinderer). (Vorbereitung und Auswahl der besten Skisportler für Adelboden 1971.)

Im Oktober: Fussball-Länderspiel Schweiz gegen Frankreich in ?.

31. Oktober: Kegel-Cupmatch um den Schaufelberger-Wanderpokal Deutschschweiz—Romands in Bern.

Oktober/November: Präsidenten-Konferenz in Adelboden (zusammen mit dem Organisationskomitee für Winterspiele Adelboden 1971).

Im November: Schweizerische Kegel-Einzelmeisterschaften in Thun.

Januar 1971: 7. Internationale Gehörlosen-Winterspiele Adelboden.

Obiges Jahresprogramm wurde an der Präsidenten-Konferenz vom 15. November 1969 in Lausanne aufgestellt. Der Zentralvorstand bittet alle Sektionen, um Doppelveranstaltungen zu vermeiden, ihr Jahresprogramm anzupassen. — Wer dazwischen eine Sportveranstaltung durchführen will, muss dem Präsident SGSV 3 Monate zum Voraus melden. Sekretariat SGSV
Bitte aufbewahren!

Gehörlosen-Sporting Olten

Nun gehört unsere Silvester-Unterhaltung 1969 der Vergangenheit an. Infolge Irrtums des Setzers oder unseres Aktuars wurde im Anzeigenteil der «GZ» nicht angegeben, wo dieser Anlass stattfand. Trotzdem hatten eine Anzahl Gehörloser eine gute Nase, fanden sie doch den Weg ins Hotel «Emmental». Anwesend waren zirka 50 Personen, darunter einige aus Deutschland und Frankreich. Unsere Theaterspieler hatten fleissig ihre zugewiesenen Rollen eingeübt, und bei der Hauptaufführung verlief alles beinahe wie am Schnürchen. Zur Wahl «Miss Sporting» stellten sich zirka 30 holde Weiblichkeiten der hörenden Jury. Als Schönste wurde Marianne Buser erkorren und sie erhielt nebst obligater Miss-Schleife einen prächtigen Früchtekorb. Manche Nichtgewählte vergoss heimlich Tränen! Bis morgens 4

Uhr hielt das fleissige Zwei-Mann-Orchester die Tanzbeine in Schwung. — Allen, welche zum glücklichen Gelingen dieses Anlasses beigetragen haben, sagen wir vielen Dank und auf Wiedersehen am übernächsten Silvester 1971. K. F.

Voranzeige: Hallenhandball

Erstmals findet in Lugano, am Sonntagmorgen, dem 8. März, Gehörlosen-Hallenhandball-Länderspiel Schweiz gegen Italien statt. Reserviert euch dieses Datum! Selbstverständlich werden nicht nur St. Galler aufgeboten, sondern auch Spieler der übrigen Kantone. Laut Mitteilung von Herrn Bundi und Trainer Stössel wird aufgeboten, wer bei zwei Trainings dabei war. Es können nur gute Spieler berücksichtigt werden. Hoffentlich kann eine sehr gute und starke Mannschaft zusammengestellt werden. Die Tessiner sind sehr erfreut über dieses erste Länderspiel.

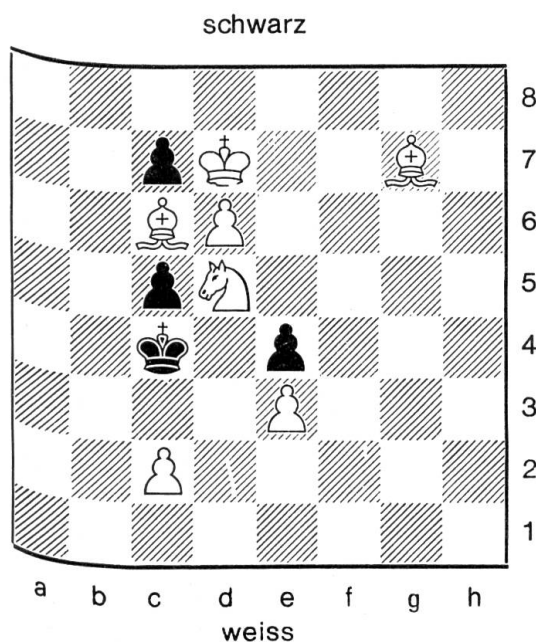
Trainingsspiele werden am 7. Februar eventuell in Schwamendingen ZH und am 21. Februar in St. Gallen (mit Trainingslager) ausgetragen. St. Gallen, Turnhalle Kreuzbleiche. Beginn des Trainings eventuell am Vormittag.

Um 16.30 Uhr wird die Nationalmannschaft gegen Spezi St. Gallen spielen.

Jeder Spieler, der Interesse hat, teilzunehmen, melde sich bitte bei Trainer Hans Stössel, Hauptstrasse, 9548 Metzigen. Die ausgewählten Spieler erhalten dann die Aufgebotskarte. Hch. Hax

Unsere Schach-Ecke

Lösungen einsenden an
 Heinz Güntert, Seidenhofstrasse 6, 6003 Luzern



Schachproblem Nr. 23/1970

Weiss: Kd7, Lc6, Lg7, Sd5, Bc2, Bd 6 und Be3 (sieben Figuren).

Schwarz: Kc4, Bc5, Bc7 und Be4 (vier Figuren).

Weiss zieht und setzt in 4 Zügen matt. Ein unterhaltsames Opferspiel!

Lösung:

- 1. Lg7—e5! Bc7×d6
- 2. Kd7—c7 Bd6×Le5
- 3. Lc6—e8 Kc4×Sd5
- 4. Le8—f7++

hg.

Basel. Filmklub. 6. Februar, 20 Uhr, in der Taubstummen- und Sprachheilschule Riehen: «Die den Tod nicht fürchten.» Ein Abenteuerspielfilm.

Bern. Vierter Abend über berühmte Maler: Renoir aus Frankreich: Dienstag, den 10. Februar, 20 Uhr, an der Postgasse 56.

Bern. Sonntag, den 8. Februar, 9 Uhr: Gottesdienst in der Kapelle der Französischen Kirche. Tee in der Klubstube.

Burgdorf. Sonntag, den 1. Februar, 14 Uhr, im Kirchengemeindehaus: Gottesdienst, Film und Imbiss.

Chur. Bündner Gehörlosenverein, Sportgruppe. Sonntag, 8. Februar: Skifahren in Parpan, Valbella am Stazerhorn. Schlittelfahrer und Schlittschuhläufer können mit Georg Meng nach Flims fahren. Gemeinsamer Treffpunkt: Bahnhof Chur beim Kiosk um 8.45 Uhr. Abfahrt mit Privatautos um zirka 9 Uhr. Rückkehr: Ankunft in Chur zirka um 17 Uhr. — Die Voranzeige in der letzten «GZ» hatte einen Fehler. Tschierschen fällt weg. Der Gruppenleiter

Langenthal. Sonntag, den 8. Februar, 14 Uhr, im Kirchengemeindehaus: Gottesdienst mit Abendmahl, Film und Imbiss im Turm.

Schaffhausen. Gehörlosenverein. Samstag, 7. Februar: Generalversammlung im Hotel «Kronenhof», 1. Stock. Beginn punkt 19.00 Uhr. Bitte gefälligst vorher kommen! Nichtmitglieder und Gäste sind ebenfalls herzlich willkommen. Wer verhindert ist, wird gebeten, seine Entschuldigung bis 3 Tage vorher einzureichen. Zu zahlreichem Besuch ladet — trotz der Fastnacht — freundlich ein: Der Vorstand

St. Gallen. Gehörlosenbund. 61. Generalversammlung: Sonntag, den 15. Februar, 14.00 Uhr, im Restaurant «Volkshaus», vis-à-vis Kino Säntis. Für Aktivmitglieder ist der Besuch obligatorisch. Statutarische Busse bei unentschuldigtem Wegbleiben 2 Franken. Anträge und Wünsche sind schriftlich bis 10. Februar an den Präsidenten Peter Rattin, Stacherholzstrasse 33, 9320 Arbon, zu richten. Passive und neue, junge Mitglieder sind freundlich eingeladen. — Vollzähliges Erscheinen erwartet: Der Vorstand

Zweisimmen. Sonntag, den 15. Februar, 14 Uhr, im Unterweisungshaus: Gottesdienst, Film und Imbiss im Hotel «Bergmann».

Neue Adresse der Beratungsstelle St. Gallen

Beratungsstelle für Taube und Schwerhörige, Oberer Graben 11, Telefon 071 22 93 53.
Fürsorgerin: Fräulein Ruth Kasper.
Sekretariat: Fräulein A. Schubert, Fräulein L. Hertli.

Bitte diese Adresse notieren. Sie kann auf der Merktafel der letzten Umschlagseite erst im Juni geändert werden.

Fasnachts-Ball der Innerschweizer Gehörlosen

Sonntag, 8. Februar 1970, im Saal des Hotel «Kolping» in Luzern (Busstation Löwenplatz, Garage Koch, Fahrt mit Bus Nr. 1 Richtung Maihof). Beginn 14.00 Uhr.

Eintrittspreise: für Erwachsene Fr. 5.—, für Kinder unter 16 Jahren Fr. 1.—.

Aus dem Programm: rassige Tanzmusik, Tombola (Los Fr. 1.—), Maskenprämierung 1. Preis ein Früchtekorb).

Die Masken können sich im Hotel umziehen.

Alle Gehörlosen sind dazu herzlich eingeladen.

Organisations-Komitee IGV

Um 9.30 Uhr ist Gottesdienst.

Um 10.30 Uhr Turnen (bitte zahlreich erscheinen).

Beratungsstelle des Bernischen Fürsorgevereins

Einladung zum Frühlingsferienkurs

Zeit: 1. bis 10. April 1970.

Ort: Prêles ob Ligerz (über dem Bielersee) im Basler Ferienhaus.

Kosten: Fr. 160.—.

Programm: Kennenlernen der Gegend um Prêles, wir hören und sprechen von fremden Ländern, wir wandern, spielen, basteln und sind gemütlich beieinander.

Anmeldung bitte bald, spätestens bis 28. Februar 1970 (wir können nur 18 Personen mitnehmen) an: Maria Guidon, Beratungsstelle für Gehörlose, Postgasse 56, 3000 Bern.

Ehemaligentag Münchenbuchsee

Wie vor vier Jahren findet der Ehemaligentag in zwei Abteilungen statt:

Sonntag, den 21. Juni 1970, in Münchenbuchsee für alle bis 1956 Ausgetretenen.

Samstag/Sonntag, den 5./6. September 1970, in Bern und Münchenbuchsee für alle seit 1957 Ausgetretenen.

Programm und Einladung folgen später.

Wir bitten Sie, dieses Datum zu reservieren.